

Brockes, Barthold Heinrich: 1. (1743)

- 1 Betrübter Geist, besinne dich!
- 2 Du bist dir selber hinderlich;
- 3 Du überlegest nicht den Wehrt
- 4 Des Guten, so dir Gott beschehrt.
- 5 Dieß ist der Grund, warum die Welt,
- 6 Die Gott erschuf, dir nicht gefällt.

- 7 Durch jedes Sinnes offnes Thor
- 8 Legt Gott dir tausend Schätze vor,
- 9 Er baut in solchem Ueberfluß
- 10 Dir so viel Güter zum Genuß.
- 11 Du brauchest, nimmst und nüttest sie;
- 12 Doch du erfreust dich ihrer nie.

- 13 Wie manchen Schatz, wie manches Gut
- 14 Reicht dir die Erde, Luft und Fluht?
- 15 Sie zinsen dir Trank, Speis und Kleid,
- 16 Zur Nohtdurft, zur Bequemlichkeit.
- 17 Was zeigt dir der Sonnen Licht
- 18 Für ungezählte Schönheit nicht?

- 19 Es zeugt und zeigt ihr Wunder-Strahl
- 20 Dir Wälder, Felder, Berg' und Thal,
- 21 Gebüsche, Gärten, Bluhmen, Gras,
- 22 Korn, Obst, zusamt der Reben Naß.
- 23 Mit Vögeln, Fischen, Thieren, Wild
- 24 Hat Gott für dich die Welt erfüllt.

- 25 Du sprichst: Dieß alles ist zwar wahr:
- 26 Allein, wie vielerley Gefahr,
- 27 Gram, Unglück, Sorgen, Herzeleid
- 28 Verbittern meine Lebens-Zeit!
- 29 Man hört fast nichts, als Streit und Zank,

30 Bald bin ich, bald die Meinen krank.

31 In unser Jugend, wie bekannt,
32 Sind wir voll Schwäch' und Unverstand;
33 Grwachsen, foltert uns die Kraft
34 Verführerischer Leidenschaft,
35 Dann schäumt das erhitzte Blut,
36 Dann spornt uns Stolz und Uebermuht.

37 Wird man denn mit den Jahren alt,
38 Wird Geist und Körper ungestalt,
39 Uns plagt die Furcht, uns nagt der Neid,
40 Geiz, Argwohn, Unlust, Grämlichkeit,
41 Nebst Mangel plagt uns manche Noht,
42 Und endlich würget uns der Tod.

43 Dieß sind die Plagen, so ich hier
44 An meinem Wesen selbst verspühr.
45 Allein, wer zählt die Qual und Pein,
46 Der wir noch unterwürfig seyn,
47 Wodurch uns andrer Bosheit kränkt,
48 Und uns mit bitterm Wermuht tränkt?

49 Haß, Undank, Ungerechtigkeit,
50 Verleumdung, Mißgunst, Zank und Streit,
51 Verfolgung, List und Heucheley,
52 Verdacht, Betrug, Verrähterey,
53 Wie oft thürmt noch ein Unglücks-Meer,
54 Bey allen Lastern, auf uns her.

55 Ja, wär auch hier gleich etwas gut,
56 Verfließt es wie die schnelle Fluht;
57 Die Lust ist recht als ein Geschrey,
58 Fast, eh' man sie genießt, vorbei,
59 Dann stellt, nach kurzem Sonnen-Schein,

60 Sich Sturm und Ungewitter ein.

61 Doch halt! halt ein, verwirrter Sinn,
62 Wo soll dein grämlich Klagen hin?
63 Du saugst so viel, als dich betrifft,
64 Wie Spinnen, aus den Bluhmen, Gift,
65 Ist dieser Kreis der Erden gleich,
66 Bey etwas Gift, sehr Honig-reich.

67 Erwege doch, wie manchesmahl
68 Erquickte dich der Sonnen Strahl!
69 Wie hast du nicht so manche Nacht
70 Jm süssen Schlummer zugebracht!
71 Wie oft ward dir dein Tisch gedeckt,
72 Wie süß hat dir die Kost geschmeckt!

73 Wie oft vergnügte dir das Ohr
74 Der Singe-Vögel süsser Chor!
75 Wie oft der Saiten reiner Klang!
76 Wie oft ein reizender Gesang!
77 Erfüllt nicht oft für dich die Luft
78 Der Bluhmen Balsam-reicher Duft.

79 Du kannst nicht leugnen, daß die Welt
80 So viele Vorwürf' in sich hält,
81 Von denen alle Zier und Pracht
82 Fast bloß allein für dich gemacht.
83 Rührt dich nun nicht ihr Schmuck und Schein,
84 Ist es ja deine Schuld allein.

85 Halt Gottes Ordnung nicht gering,
86 Am guten Tag' sey guter Ding;
87 Allein, denk auch, daß Siräch schrieb:
88 Den bösen Tag nimm auch verlieb.
89 Der Wechsel selbst macht, daß, was gut,

90 Uns noch einmahl so sanfte thut.

91 Ein steter Lenz und Morgen-Schein
92 Würd' uns so angenehm nicht seyn,
93 Als da der Winter, samt der Nacht
94 Uns Lenz und Morgen schöner macht.
95 Der kühle Herbst, die Abend-Zeit
96 Vernügt uns durch den Unterscheid.

97 Im Himmel ist nur Glück allein,
98 Und in der Höllen lauter Pein.
99 Auf Erden wechselt beyderley,
100 Dieß stimmt des Schöpfers Ordnung bey.
101 So tadle denn doch ferner nicht,
102 Was Gott so weislich eingerichtet.

103 Bist du vielleicht allein nur wehrt,
104 Daß GOtt dir nichts als Guts beschehrt?
105 Dieß foderst du mit Recht wohl nicht;
106 So dulde denn das, was geschicht.
107 Es lindre dieß der Plagen Last,
108 Daß du doch so viel Guts noch hast.

109 Du klagest, wenn dir was gebricht;
110 Doch die Gesundheit fühlst du nicht,
111 Da du doch ganze Jahren lang
112 Gesund bist, und nur selten krank.
113 Gieb Recht und Billigkeit doch Platz,
114 Empfinde der Gesundheit Schatz.

115 Durch Denken muß dieß bloß geschehn;
116 So denk denn auf dein Wohlergehn,
117 Wenn es dir wohlgeht, und verspahr
118 Genuß und Dank nicht bis zur Bahr.
119 Erfüll' auf Erden deine Pflicht,

120 Denn in der Hölle dankt man nicht.

121 Verbringst du hier die Lebens-Zeit
122 In Dank und in Gelassenheit;
123 So kannst du hoffen, GOtt zur Ehr',
124 Er schenke dir dereinst noch mehr.
125 Gott, als die ew'ge Lieb' allein,
126 Muß deines Glaubens Vorwurf seyn.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4278>)